

Die Schlaflosigkeit Delhis und andere Wirklichkeiten. Wortreisen durch einen Kontinent. Indien erzählt. (die horen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik, Band 223, 2006), 14 Euro

Der rechtzeitig zur Frankfurter Buchmesse erschienene „horen“-Band über zeitgenössische Literatur aus Indien wurde herausgegeben von Michi Strausfeld, die im Suhrkamp-Verlag die iberoamerikanischen Literaturen betreut und nun auch ein Indien-Programm aufbaut. Sie hat eine Anthologie zusammengestellt, in der 34 Autoren, vorwiegend Erzähler der jüngeren Generation und einige Lyriker, zu Wort kommen. Etwa die Hälfte von ihnen schreibt auf Englisch, Hindi ist mit elf Autoren vertreten, jeweils ein bis drei Texte sind aus dem Bengali, Malayalam, Urdu, Kannada übersetzt.

Armut und viele Formen sozialer Ungerechtigkeit sind weiterhin dominierende Themen. Aktuell bleiben auch die arrangierte Ehe, die zunehmend in Konflikt mit dem Konzept der Liebesheirat gerät, die Macht der etablierten Religion mit ihren Priestern und ‚heiligen Männern‘. Hinzu kommen aktuelle Themen, wie etwa die Praxis der gezielten Abtreibung weiblicher Föten in Altaf Tyrewalas Erzählung ‚Der Arzt‘ und das Erdbeben in Gujarat am Republic Day 2001. Die Schrecken von Terrorismus und militärischer Terrorabwehr in Kashmir behandelt ein Kapitel aus Paro Anands Roman *No Guns at my Son's Funeral* und Shankar Vadantams Story *Die Geister von Kashmir*, anrührend erzählt aus der Perspektive der Eltern eines inhaftierten Aufständischen.

Überwiegend stehen die Erzählungen in der Tradition eines sozialen Realismus. Einem eher psychologischen Realismus verbunden sind die Kurzgeschichten ‚Die Schuld‘ von Uday Prakash und ‚Finis‘ von Geetanjali Shree, die mit hintergründigem Witz die letzte Lebensphase eines tyrannischen Patriarchen erzählt. Einige Texte stehen auch dem Surrealismus oder einem magischen Realismus nahe, wie etwa ‚Die Schachtel‘ von Uday Prakash, ‚Wenn ihr nicht schwindelfrei seid‘ von Raj Kamal Jha, oder Indu Menons aus dem Malayalam übersetzte Story ‚Eine lesbische Kuh‘. Ein großes Lob verdient die hohe Qualität der Übersetzungen. Abgerundet wird der „horen“-Band mit Schwarz-Weiß-Fotos des Filmemachers und Fotografen Henning Stegmüller und seinem Nachruf auf den 1992 verstorbenen Indologen Günther Sontheimer ‚Du hast dein Indien über alles geliebt ...‘.

Der Band kann als Fortschreibung und Aktualisierung des „horen“-Bandes 188 von 1997 angesehen werden, in dem eine etwas ältere Generation indischer Erzähler zu Wort kam. Trotz der etwas dominierenden englischsprachigen Texte scheint die Auswahl insgesamt geglückt und repräsentativ für die aktuellen Tendenzen der Literatur aus Indien.

Reinhold Schein